III. Abschnitt.

Gedanken von der Stelle der Schmetterlinge im Thierreiche, ihrer Folge untereinander, und ihren Namen.

I. §.

Man ist den Schmetterlingen durch alle vier Gestalten gefolget, unter welchen sie auf der Schaubühne der Natur erscheinen. Nun läßt sichs fragen: welche Stelle scheint ihnen die grosse Meisterinn im Thierreiche angewiesen zu haben? Und mit welcher Folge unter sich behaupten sie diese Stelle? Wir wollen unsre Gedanken ohne alle demonstrative Zuversicht eröffnen. Es ist eine von allen Naturforschern nun schon eingestandene Wahrheit, daß die Allmacht des Schöpfers in Hervorbringung ihrer Werke, so zu sagen, Schritt auf Schritt fortgehe, und keinen Zwischenraum lasse, dessen Gränzen sich nicht ineinander verlöhren. Man kann freylich nicht überall die Linie der Verschmelzung angeben, weil noch nicht alles in der Natur entdecket, und uns bekannt ist; allein, daß das Thierreich (Regnum animale) mit dem Pflanzenreiche (Regnum vegetabile) durch die Thierpflanzen (Zoophyta) und diese beyden Reiche mit dem Steinreiche (Regnum minerale) durch die Steinpflanzen (Lithophyta) verbunden sind, daß im Thierreiche z. B. die vierfüßigen Thiere (Mammalia) durch das Wallroß, den Seehund u. s. f. (Phocae) zu den Amphibien (Amphibia) und diese durch die Fische mit Luftlöchern an den Seiten (Nantes vel pisces chondropterygii) zu den wahren Fischen übergehen, daß endlich die Fische durch den fliegenden Fisch (Exocoetus) an die Vögel, und diese Mittels der Fledermaus an die vierfüßigen Thiere gränzen, daran wird wohl niemand zweifeln.

II. §.

Wo soll sich nun die Classe der Insecten anschmiegen? Sie ist meistens mit Flügeln versehen. Sollte es nicht an die Vögel seyn? Und ist es, muß nicht jene Ordnung den ersten Platz in der Classe behaupten, die an Gestalt, Ansehn und Eigenschaften den Vögeln am meisten gleichet? Ganz oder halb mit Schalen bedeckte Flügel, netzförmigte oder pergamentene Flügel, sie mögen nun schon vier oder zween seyn, haben wohl wenig Aehnliches mit den Vögeln, ja vielleicht bestimmten die mit schaligten Flügeldecken versehene Käfer (Coleoptera) besser den Uebergang zu den schaligten unbeflügelten Insecten (Aptera) wie z. B. die Krebse sind, besonders, da man unter den Lauf- oder Erdekäfern (Carabi) schon nicht wenige Arten findet, die gar keine Flügel, oder auch ungespaltete Flügeldecken haben; so käme also der Vorzug auf undurchsichtige, mit federartigen Schüppchen besetzte, bunte Flügel, und diese sind allein den Schmetterlingen eigen. Die Stelle der Ordnung in der Classe schiene mithin festgesetzet; aber wie wäre nun die Folge der Gattungen in der Ordnung unter sich zu berichtigen? Die Schmetterlingordnung (Ordo Lepidopterorum) zerfällt in drey Gattungen, (Genera) wie wir schon oben angezeiget haben. Es giebt Tagschmetterlinge, (Papilio) Abendschmetterlinge, (Sphinx) und Nachtschmetterlinge (Phalaena). Itzt kehret die Frage: welche dieser drey Gattungen gränzet näher an die Vögel? Oder was eben so viel heißt, welche soll in der Ordnung die erste, welche die mittlere, welche die letzte Stelle einnehmen? Wir sagen wieder unsre Meynung, ohne sie jemanden aufzudringen. Wir glauben dem Abendschmetterlinge die erste, dem Nachtschmetterlinge die mittlere, dem Tagschmetterlinge endlich die dritte Stelle einraumen zu können. Man beliebe die Gründe zu erwägen, die für diese Folge sprechen.

III. §.

Man halte erstlich den Bau des Abend- und Nachtschmetterlinges gegen jenen des Tagschmetterlinges. Die erstern haben einen grossen, dicken, schweren Leib, dicht mit Federchen besetzet, an dem man die Ringe oder Einschnitte nur wenig bemerket. Ihre Rollzunge ist meistens hornartig, ih-

re Augen gleichen mehr den Augen der Vögel, indem man an einigen sogar den Apfel ausnimmt, ihre Füße haben eingreifendere Klauen. Der Stechapfelschwärmer (Sph. Atropos) giebt selbsten einen zwitschernden Laut von sich. Der Leib des Tagschmetterlinges hingegen hängt nur durch ein zartes Gelenk mit dem Vordertheile zusammen, ist klein, fast bloß, mit sichtbaren Ringen. Seine Rollzunge ist weich und fadenförmigt. Seine Augen nehmen fast den ganzen Kopf ein, und sind aus vielen kleineren zusammengesetzet, wie jene der Wassernymphen und Fliegen. — Man sehe nachmal auf die beyderseitige Stellung. Abend- und Nachtschmetterlinge tragen meistens ihre Flügel in der Ruhe gesenket, an den Leib angeschlossen, so, daß unerfahrnere auf den ersten Anblick z. B. den Spinner der Birnhalsbandraupe (Quercifolia *Lin.*) gar leicht etwa für einen Zaunkönig, oder eine unbekannte Spierschwalbenart halten können. Und wie oft ist unser Spinner der Birnsternraupe (Pauonia M. *Lin.*) für eine Fledermaus angesehen, und mit Geschrey verfolgt oder geflohen worden? Sollte jemand sich etwas Aehnliches beygehen lassen, wenn er einen Tagschmetterling in der Ruhe mit aufstehenden und zusammengeneigten Flügeln erblicket?

IV. §.

Was könnte man für die Tagschmetterlinge einwenden? Ihre Anzahl gewiß nicht; denn, obwohl es bisher außer Europa an geschickten Aufsuchern der Nachtschmetterlinge gemangelt zu haben scheint, so übertreffen sie dennoch an Menge der Arten die Tagschmetterlinge weit. Ihre Größe? Allein Flügel gegen Flügel gehalten, wird das Verdienst gleich seyn, und Leiber gegen Leiber? Diesen Vergleich dürfen die Tagschmetterlinge nicht einmal wagen. Ihre Schönheit? Ist es denn ausgemacht, daß ein brennendes Colorit mehrere Augen anziehe, als ein sanftes? Dort sind alle erdenklichen Mischungen, auch hier sind sie; dort ist Gold und Silber, auch hier ist es. Ihren Tagflug? Dieser beweist so wenig, daß Linnäus kein Bedenken getragen hat, Uhu und Eulen (Striges) jene nächtlichen Schreckenbilder den bunten Papageyen und fast allen andern Tagvögeln vorzuziehen. Und giebt es denn nicht auch unter den Abend- und Nachtschmetterlingen manche Art, die die Blumen am Tage besauget? Wenn also in der Vögel-

classe die Ordnung der Spechte (Picae) und in dieser Ordnung die Gattung der Honigsauger (Trochili) die letzte stehen könnte, wie ungezwungen würden sich unsere Abendschmetterlinge daranschließen? Beckmann schreibt von den Kolibri oder Honigsaugern: Sie sind die kleinsten von allen Vögeln, und zum Theil nur so groß, als eine wälsche Nuß. Sie haben einen fadenförmigten Schnabel, der länger ist als der Kopf. Sie saugen Honig aus Blumen, ohne sich auf sie zu setzen. Sie haben bunte und schöne Farben, grün, roth und himmelblau. Ihre Eyer sind so groß wie Erbsen. u. s. f. (*) Wer sieht nicht die nahe Verwandtschaft mit den Abendschmetterlingen? Man folge dieser Hypothese. Man wird in der Schmetterlingordnung einen fast unmerklichen Uebergang von einer Gattung zur andern entdecken, und H. Schäffern beypflichten, wenn er in seiner Abhandlung vom Afterjüngferchen (Pap. Macaronius *Scop.*) sagt, daß auch hier der Natur die Sprünge unbekannt sind.

V. §.

Diese wären nun so beyläufig unsre Gedanken von der Stelle der Schmetterlinge und ihrer Folge unter sich. Wir legen selbe den Liebhabern zu prüfen vor. Ueberzeugen sie nicht, vielleicht, daß sie doch Gelegenheit zu Versuchen geben, die den wahren Absichten der Natur näher kommen. Nun haben wir in diesem Absatze noch von den Namen der Schmetterlinge zu reden. Der erste Grad der Weisheit, sagt der Ritter v. Linne (**), ist das Erkenntniß der Dinge. Dieses Erkenntniß besteht in einem wahren Begriffe der Gegenstände, vermöge dessen Aehnliche von Unähnlichen durch eigene vom Schöpfer ihnen aufgedrückte Kennzeichen unterschieden werden. Wer dieses Kenntniß andern mittheilen will, muß allen verschiedenen Dingen eigene Namen geben, die niemal vermenget werden müßen. Denn mit den Namen fällt auch das Erkenntniß der Dinge. Und in einer Anmerkung (***) zur Schmetterlingordnung schreibt er: wenn man wissen kann,

auf

(*) Anfangsgründe der Naturhistorie. 41. S.

(**) Syst. Nat. pag. 13. Edit. Vien.

(***) pag. 767.

auf welcher Pflanze ein Schmetterling entspringt, von welcher er sich nähret, denn geht der Namen, der von dieser Pflanze genommen wird, allen übrigen vor. So nöthig also den verschiedenen Gattungen und Arten der Schmetterlinge verschiedene eigene Namen sind, so sehr empfiehlt sich eine Schmetterlingnomenclatur, die mir zugleich die Gattung und Art des Thieres, zugleich das Gewächs ins Gedächtniß zurückführet, auf welchem ich es im Raupenstande suchen, mit welchem ich es nähren, und zur Vollkommenheit bringen muß. Und eine solche Nomenclatur zu standen zu bringen haben wir unser Geschäfft seyn lassen. Wir geben davon Rechenschaft.

VI. §.

Wir nehmen die Ordnung dieser Thiere zu bezeichnen für das *Lepidopterum* des Linnäus das Wort **Schmetterling** an. Dieses Wort hat zwar der gemeine Gebrauch meistens auf diejenigen angewendet, die am Tage fliegen; da es aber Frisch in seinem Wörterbuche von dem holländischen **Schmetten** ableitet, weil diese Thiere, wie er sagt, ihre Eyer auf allerley Grünes **schmeißen** oder legen, so sieht man wohl, daß dieser Gebrauch nicht sehr gegründet ist, indem die Eigenschaft die Eyer auf allerley Grünes zu legen allen, sie mögen am Abende, zu Nacht, oder am Tage fliegen, gemein ist. Wir glauben also alle drey Gattungen unter dem Namen **Schmetterling** begreifen zu können. Die Abendschmetterlinge, welche die erste Gattung, die *Sphinx* des Linnäus, sonst Abend- oder Dämmerungsvogel, ausmachen, heißen uns **Schwärmer.** Dieser Namen ist weniger zweydeutig, kürzer für die Zusammensetzung, und erinnert des schnellen, unrichtigen und sausenden Fluges, mit welchem uns die Schmetterlinge dieser Gattung zur Abendzeit, wenn man sich noch in Gärten aufhält, zu begegnen pflegen. Der zweyten Gattung, der *Phalaena* des Linnäus geben wir den Namen **Nachtschmetterling**, damit wir aber bey dieser sehr zahlreichen Gattung alle Verwirrung vermeiden, bringen wir sie nach der Vorschrift des erstern in 7 Abtheilungen. Die Nachtschmetterlinge der ersten Abtheilung, (Bombyces *Lin.*) die H. Sulzer **Seidenspinner** nennt, glauben wir **Spinner** allein nennen zu können, weil es nicht ausgemacht ist, daß das Geweb aller hieher gehörigen Arten eigentlich aus Seide bestehe. Den

Na-

Namen der zweyten Abtheilung (*Noctua Lin.*) übersetzen wir mit **Eule** wegen der Aehnlichkeit, die diese Thierchen mit den Nachteulen in Ansehung ihres Kopfputzes haben. Die zur dritten Abtheilung gehörigen Arten, die dem Linnäus *Geometrae*, und Frischen, wenn er von ihren Raupen redet, **Spannenmesser** heißen, weil sie gehen, wie man etwas mit Spannen ausmißt, dürfen wir wohl **Spanner** nennen, denn so kömmt der Namen auch dem vollkommenen Thiere zu, das immer in der Ruhe die Flügel **ausgespannt** zu halten pflegt. Die vierte Abtheilung, oder die *Tortrices Lin.* verdeutscht H. Sulzer mit **Blattwickler.** Wir müßen bey unseren beschlossenen Zusammensetzungen auf Kürze bedacht seyn, und daher **Wickler** sagen. Jedermann wird leicht begreifen, daß, wenn wir z. B. **Eichenwickler** sagen, die Rede vom **Blätterwickeln** sey. Den Namen der fünften linnäischen Abtheilung *Pyralis* übersetzen wir, wie schon andere vor uns, mit **Lichtmücke,** weil die hierunter begriffenen Nachtschmetterlingarten zu Nacht ungemein gern dem Lichte zufliegen. Die sechste Abtheilung, die Linnäus *Tinea* überschreibt, heißt uns **Schabe,** und die siebente *Alucita Lin.* **Federmücke** wegen der federartigen Zweige, in welche die Flügelchen der hieher gehörigen Arten gespaltet sind. Die dritte Gattung endlich, die Tagschmetterlinge (*Papilio Lin.*) bezeichnen wir mit dem Namen **Falter.** Frisch will dieses Wort auch wirklich von *Papilio* herleiten. Wir lassen seine Meynung in ihrem Werthe, aber wir sehen es lieber als eine Abkunft von dem Zeitworte **Falten** an; denn so erklärt es uns das Zusammenschlagen oder **Falten** der Flügel, das diesen Thieren gewöhnlich ist, wenn sie irgendwo ansitzen.

VII. §.

Soll man nun bey dieser Abtheilung in Gattungen stehen bleiben? Allein in so artreichen Gattungen einen Schmetterling zur Bestimmung aufsuchen, welche ermüdende Arbeit! Wir haben daher noch ferner ins besondere zu gehen gesuchet. Wir untertheilen die Gattungen auf Anleitung der Natur in mehrere **Familien.** Aehnlichkeiten, die gewisse Arten in der Gattung untereinander haben, reichen uns den Grund dazu, und geben jedesmal der Familie so wohl in Ansehung der Raupe, als des Schmetterlinges den Namen. So heißt uns z. B. die Familie A in der Schwärmergat-

tung den Raupen nach die Spitzköpfigte, den Schmetterlingen nach die Zackenflüglichte. Nur bitten wir die patriotischen Spracheiferer, die jedes neugewagte Wort alsogleich in den Bann thuen, Horazs untenangesetzte Aussprüche zu erwägen. (*) Wir müßen dieses auch der Arten wegen thuen; denn wir setzen die Namen der Gattungen mit den Namen der Pflanzen, auf welchen sich die Arten erhalten, zusammen, und so bezeichnen wir die Arten. z. B. Der Ligusterschwärmer, der Weidenspinner, die Ritterspornеule, der Birkenspanner, der Eichenwickler, die Hopfenlichtmücke, der Spindelbaumschabe, die Windlingfedermücke, der Osterluzeyfalter. Wem diese sesquipedalia verba zuviel Athem zu erfodern scheinen, der erinnere sich mancher zusammengesetzten Titel unsrer Civil- und Militarbedienungen, die noch länger sind, denen aber der Gebrauch schon alles Ungewöhnliche benommen hat. Wider die Sprachgesetze sind sie gewiß nicht; dabey sind sie nicht länger, als die linnäischen, z. B. Ilicifolia, Caeruleocephala u. d. g. sind einförmiger, ausdrückender, und bringen weniger Zweydeutigkeit in den Umgang, als alle Trauermäntel, Karpfenköpfe, Rehböcklein, oder Robert le diable, Tabac d'Espagne, Plein-chant u. a. m. (**) Dennoch wird es auch zu seiner Zeit an diesen gleichbedeutenden Benennungen (Synonyma) nicht mangeln. Sie werden im Werke bey jeder Art angezeigt werden; aber jederzeit den lateinischen linnäischen, oder im Abgange dessen den von uns geschöpften Namen an der Spitze haben. Man erwäge, ob ein solches Namenregister das Gedächtniß des Schmetterlingsammlers mehr beschwere, als was immer für ein anderes; daß es aber dem Raupenerzieher besser zu statten komme, als jedes andere, ist einleuchtend. Und diesen haben wir in gegenwärtiger Schrift unser wichtiges Augenmerk seyn lassen, wie sich aus nachstehendem Versuche ergeben wird.

IV.

(*) Ein Ausdruck findet Statt,
Sobald er Aehnlichkeit mit schon gewöhnten hat. — —
Wenn mit kluger Wahl zwey Wörter sich vereinen,
Und durch der Fuge Kraft ein neuer Ausdruck scheinen,
Denn ist es lobenswerth. Sind neue Dinge da,
So nenne selbe neu, wenn schon dein Großpapa
Den Ausdruck nie gehört, den Nachsicht dir erlaubet. Dichtk.

(**) *Muſ. Richt. Rösel. Geoffroy.*